

„Gon Alm bin i ganga ...“

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV Beim Montagsingen am 12. August stehen Almlieder im Mittelpunkt

VON VOLKSMUSIKPFLEGER
ERNST SCHUSSER

Seit Januar 2019 gibt es ein monatliches Angebot des Volksmusikarchivs: Die Montagsinger! In freier Runde sind alle am einfachen, unperfektierten Singen von Volksliedern interessierten Frauen und Männern eingeladen, im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern am Krankenhausweg 39 in Bruckmühl mit Eva Bruckner und Ernst Schusser bekannte und weniger bekannte Lieder aus den Archivbeständen, aus Feldforschungen und aus der Liederwerkstatt (EBES) zu singen.

Am Montag, 12. August, um 19 Uhr werden neben Almliedern auch Lieder von Sennerinnen und Wildschützen und vom schönen,

arbeitsreichen Almleben gesungen, unter anderem aus der „Sammlung Oberbayrischer Volkslieder“ vom Kiem Pauli (1934). Einige davon sind vom Volksmusikarchiv auf Tonträgern herausgegeben, beispielsweise auf der CD „Gon Alm bin i ganga ...“. Für alle Mitsingenden gibt es kostenlose Liedblätter und Materialien, die man mit nach Hause nehmen kann – und die für das eigene Singen und das Singen im Freundeskreis auch kostenlos kopiert werden dürfen. Alle Lieder sind bei Aufführung Gema-frei.

Dr. Helmut Keim, der ehemalige Direktor des Freilichtmuseums des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten, schrieb im Vorwort der Almlieder-CD: „Ein wichtiger Bestandteil der Land-

wirtschaft des Alpenraums sind die Almen. Zu diesen hochgelegenen Weideflächen wurde das Vieh im Frühsommer hinaufgetrieben. Es verblieb dort bis zum Herbst, betreut von Sennerin oder Senner, die in einfachen Almgebäuden wohnten, in denen auch das Vieh bei Wetterstürzen Schutz fand.

Bei der Forschungs- und Dokumentationsarbeit in Zusammenhang mit der Übertragung unserer Almgebäude haben die Volksmusikpflege auch die Sennerinnen ausführlich interviewt, wie etwa Nani Stocker aus Schönau, die 33 Sommer auf der Mitterkaseralm am Watzmann war, oder Elisabeth Fembacher aus Schleching, die noch mit 87 Jahren das Jungvieh auf der

Haidenholzalm betreute („I ko do meine Koima net alloa lassn!“). Aus all diesen Interviews geht hervor, dass das Almleben in aller erster Linie viel und harte Arbeit bedeutete.

Die enorme Verantwortung, die die Sennerinnen auf der Alm hatten, bedeutete gleichzeitig aber auch ein großes Maß an Selbständigkeit und Freiheit – insbesondere im Vergleich zur sozialen Enge des heimatischen Hofes, wo kaum ein Rückzug ins Privatleben möglich war. Und diese Freiheit auf der Alm wurde durchaus geschätzt – und wohl auch genutzt. Bezeichnenderweise haben viele Liedertexte einen erotischen Inhalt, der mehr oder weniger direkt zum Ausdruck gebracht wird.

Ein weiteres, wichtiges Motiv kommt in vielen Liedertexten hinzu: Zu denen, die bei der Sennerin einkehrten, gehörte nicht selten auch der Wilderer, der auf der Alm Zuflucht vor dem herrschaftlichen Jäger suchte – im Weberbauerkaser beispielsweise fanden wir ein raffiniert getarntes

Versteck mit Wildereremunitio. Gerade in den letzten Jahren hat das Leben und Arbeiten den Sommer über auf der Alm auch für jüngere Leute einen besonderen Reiz.

Machen auch Sie mit bei den „Montagsingern“ am 12. August. Gemeinsam singen wir ganz ungezwungen von den schönen und weniger schönen Seiten des Almlebens – von Freude und Arbeit, Liebe und Abschied – natürlich auch die bekannten Lieder wie „Über d’Alma“ oder „De hohe Alm werd a scho grea“.

Aufgrund des beschränkten Platzangebotes ist eine Anmeldung unter Telefon 08062/5164 (E-Mail: volksmusik@bezirk-oberbayern.de) unbedingt notwendig.



Die Almlieder-CD des Volksmusikarchivs (2003).